

Neste bis zu bedeutender Höhe, bleiben aber noch lange vertrocknet sitzen. Steht die Tanne frei, z. B. in Gärten, wo sie als Schutz- und Zierbaum angepflanzt wird, so beginnen die Nester schon unten, so daß die untersten an der Erde aufliegen, und da die Länge derselben bis zur Spitze des Baumes hin allmählig abnimmt, so gleicht die Tanne einer **immergrünen Pyramide** und stellt eine der schönsten Baumformen dar. — Auf dem Querschnitt des Tannenstammes bemerkt man von außen nach innen eine **Rindenschicht**, eine **Wasserschicht**, den **Splint**, die **Jahresringe** des Holzes und die **Markscheibe** im Centrum. — Nach außen hin ist die Rinde weißgrau, bei alten Bäumen in zerrissene Schuppen aufgelöst.

Die **Blätter** der Tanne sind Nadeln, wie die der Föhre, aber sie sitzen **einzel**n und kammförmig oder zweireihig gegenüberstehend und dicht gedrängt. Sie sind plattgedrückt, an der Spitze ausgerandet, mit 2 feinen Spitzen und unterseits mit 2 weißen Linien.

Die **Blüthen** sind, wie die der Föhre, **einhäufig** und **eingeschlechtig**; die männlichen stehen als gestielte, zolllange, walzige und bräunliche Köpchen auf den Spitzen der jüngsten Triebe und enthalten zahlreiche, je 2, und 2 vereinigte Staubgefäße mit zweifächerigen Staubkolben, die eine ungeheure Menge gelben **Samenstaub** austreuen, so daß oft eine weite Strecke damit bestreut und bei starkem Winde in der Nähe befindliches Wasser gelb gefärbt ist; die weiblichen stehen in längern, ebenfalls walzigen, aber purpurrothen Köpchen aufrecht an der Spitze der Nester und sind ganz so eingerichtet, wie die der Föhre. Nach der Befruchtung verwandeln sich die letztern in hängende, ungestielte **Zapfen**, welche walzig und stumpf, etwa 6—8 Zoll lang sind und aus verholzten, aber nicht vorne verdickten, dachziegelartig über einander liegenden Schuppen bestehen. Die geflügelten Samen reifen im 1ten Jahr.

Die Vergleichung der Weißtanne oder noch besser der Lärchentanne mit der Föhre führt zu den Unterschieden zwischen den Nadelholzern.

13. Die Lärchentanne (*Pinus larix*, L.).

Dieser Baum heißt auch gemeine Lärche, Weißlärche und europäische Ceder, hat sein eigentliches Vaterland im nördlichen Rußland, wächst aber auch in den Gebirgswäldern Südosteuropas und selbst in Deutschland in kleinen Beständen, bei uns besonders in Anlagen. Es ist ein schöner und trotz seiner 80 Fuß Höhe ein zierlicher Baum mit bogig herabgekrümmten, langen, hellen Ästen und aufgerissener Rinde. Sie reinigt sich, selbst wenn sie freisteht, bis auf 20—30 Fuß Höhe von Ästen, während Föhre und Tanne bis nahe auf den Boden besaet bleiben. Die Nadeln sind etwa zolllang, flach, etwas rinnig, schlaff, stehen zu 16—30 in Büscheln, an jungen Trieben, auch einzeln, und fallen im Herbst ab. Die Lärche ist also ein sommergrüner Nadelbaum, welcher nur einjährige Nadeln trägt, während Föhre und Tanne wenigstens dreijährige tragen. Die kahle Lärche gewährt im Winter einen traurigen Anblick. Die Blüthen, die im April und Mai sichtbar sind, bieten in ihrer Form nichts Besonderes, was von andern Nadelholzern abweicht; die männlichen Blüthen sitzen in einigen Köpchen seitlich. Die eisförmigen zugespitzten Zapfen sind 1—1½ Zoll lang, bestehen aus stumpfen, an der Basis nicht verdickten Schuppen und stehen